



## 7 FRAGEN AN... TOBIAS KÄUFER

*Tobias Käufer (47) arbeitet als Lateinamerika-Korrespondent für die Katholische Nachrichten-Agentur in Bogota/Kolumbien. Zu seinen weiteren redaktionellen Partnern gehören unter anderem „Die Welt“, die FAZ, Tagesspiegel, Zeit Online und die Wiener Zeitung, aber auch multimediale Redaktionen wie die Deutsche Welle und verschiedene Hörfunksender.*

*Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?*  
Ich habe bereits mit 16 Jahren die ersten Beiträge für das Anzeigenblatt in meiner Heimatstadt Korschenbroich verfasst. Seitdem war für mich klar, dass ich diesen Weg einschlagen will. Nach Lateinamerika bin ich dann gekommen, weil ich in Bogota während meines Studiums eine wissenschaftliche Arbeit in der Außenhandelskammer verfasst habe. Das Land Kolumbien und der Kontinent haben mich seitdem fasziniert, so dass ich die Entscheidung getroffen habe, dort mein berufliches Glück zu suchen. Ich habe es auch gefunden.

*Ihre Vorbilder?*

Vorbilder sind für mich all jene Journalisten, die trotz Repression und Drohung nicht schweigen. In Lateinamerika haben leider schon zu viele Kolleginnen und Kollegen ihren Mut mit dem eigenen Leben bezahlt. Sie sind Opfer, weil sie über Korruption und Kriminalität - sei es auf politischer oder wirtschaftlicher Ebene - berichtet haben.

*Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?*

Da ein Teil meiner Arbeit die Sportberichterstattung ist, muss ich natürlich an den WM-Sieg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft in Rio de Janeiro denken, den ich live im Stadion miterleben durfte. Was die gesellschaftspolitische Berichterstattung angeht, sind das ganz viele Erlebnisse, denn der Beruf ermöglicht es mir, mit allen gesellschaftlichen Schichten und Persönlichkeiten, ob arm oder reich, vermeintlich wichtig oder unwichtig, ob kommunistischer Guerillero oder neoliberaler Kapitalist zusammenzukommen. Jedes einzelne Gespräch hilft, diese Welt besser zu verstehen.

*Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?*

Keine Angst vor der Wahrheit und keine Angst vor der Selbstzensur. Ich erlebe es leider immer wieder, dass ideologisch beeinflusste Journalisten die Scheuklappen aufhaben, wenn es um die Kritik an Regierungen geht, denen sie selbst politisch nahestehen. Ich finde Distanz wichtig, deswegen bin ich

auch nicht Mitglied einer Partei, was aber nicht ausschließt, eine klare Meinung zu bestimmten politischen Systemen zu haben.

*Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?*

Das ist die größte Herausforderung, denn vor allem lange Auslandsaufenthalte gehen immer zu Lasten der Familie. Hinzu kommt, dass es auch nicht immer die sichersten Plätze der Welt sind. Bis jetzt hat es immer geklappt, wobei natürlich auch die neuen technischen Kommunikationsmittel helfen, sich täglich mindestens einmal zu sehen, wenn man mal wieder auf Reisen ist.

*Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?*

Hingebracht hat mich das gute Urteil befreundeter Kollegen, die sich ebenfalls auf die GKP verlassen.

*Was erwarten Sie von der GKP?*

Zunächst einmal nichts Spezielles, aber da ich in einem Umfeld arbeite, in dem man sich exponieren muss und weil ich in der täglichen Arbeit immer wieder mit Regierungen, Organisationen und Kräften in Kontakt komme, die einer freien kritischen Berichterstattung nicht wohlgesonnen sind, wäre es im Falle des Falles gut, einen Partner im Rücken zu haben, der zumindest mit Rat zur Seite stehen kann. Ich habe in einem Leben bislang eine bedrohliche Situation erlebt, die aber zum Glück glimpflich ausgegangen ist.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:  
[www.gkp.de/mitglieder/7-fragen](http://www.gkp.de/mitglieder/7-fragen)**